

BESPRECHUNGEN

Politik

ALT, Jörg: *Leben in der Schattenwelt*. Problemkomplex „illegale“ Migration. Neue Erkenntnisse zur Lebenssituation ‚illegaler‘ Migranten aus München und anderen Orten Deutschlands. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag 2003. 548 S. Br. 28,-.

Das wachsende Phänomen „illegaler“ Migration ist Ausdruck sowohl internationaler Unterschiede als auch innergesellschaftlicher Widersprüche. Die offiziell strengen Kontrollen unerlaubt einreisender oder sich unerlaubt aufhaltender Ausländerinnen und Ausländer kontrastieren mit einem schwindenden Unrechtsbewusstsein deutscher Unternehmen und Privathaushalte, die ausländer-, steuer- und arbeitsrechtlichen Regelungen zunehmend zu widerhandeln. Zu Arbeiten im Bau- und Gaststättengewerbe, zum Putzen von Büros und Wohnungen oder zur Betreuung von Kindern, Alten und Kranken sind vielfach nur schwarzarbeitende, statuslose Migranten bereit. So unbeliebt, kärglich entlohnt und mitunter ausbeuterisch solche Tätigkeiten aus deutscher Perspektive anmuten, so begehrt sind sie bei ausländischen Arbeitskräften, die sie aus Sicht ihrer ökonomisch und rechtsstaatlich sehr viel schlechter gestellten Herkunftsländer bewerten.

Jörg Alt, Mitarbeiter des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes, vertieft in seiner mittlerweile dritten Studie (vgl. diese Zs. 218, 2000, 213f.) das Wissen über den schwer zugänglichen, vielschichtigen Komplex irregulärer Migration und bereitet dessen problemadäquate politische Bearbeitung vor. Die als sozialwissenschaftliche Dissertation an der Humboldt-Universität in Berlin angenommene Arbeit stützt sich auf umfangreiche neue Feldforschungen in München und Berlin sowie reichhaltig rezipierte Sekundärliteratur. Sie nimmt den Themenkomplex umfassend und zugleich mit Tiefenschärfe in den Blick. Die gewaltige Informationsfülle wird mit Hilfe eines feinen Rasters – das zehnsseitige Inhaltsverzeichnis kann als Index dienen – ge-

ordnet und immer wieder in Zusammenfassungen gebündelt; doch hätte eine stärker an größeren Zusammenhängen orientierte Darstellungsweise das Buch leserfreundlicher gemacht.

Nach definitorischen und methodischen Erläuterungen (1–68) beschreibt Alt im ersten Hauptteil (69–225), wie Menschen in die Illegalität gelangt sind und wie sie in ihr leben: Zur Sprache kommen ihre Arbeit, Unterkunft und Gesundheit, ihr Lebensgefühl und ihre sozialen Beziehungen, ihre finanzielle Situation, Bewertung ihrer Lage und ihre Zukunftspläne. Die Darstellungen fördern – bei aller Unterschiedlichkeit zwischen Personen und Situationen – Erschreckendes zutage: tägliche Arbeitszeiten von nicht selten mehr als 16 Stunden, für die im Extremfall bloß 42 Cent pro Stunde bezahlt werden; die Zunahme ansteckender Krankheiten; ein starker Anpassungsdruck, der so weit reicht, daß als Gegenleistung zu versprochener Hilfe sexuelle Gefälligkeiten erpreßt werden können; die Zerrissenheit zwischen der fremd gewordenen Heimat und dem prekären, oft isolierten Leben in Deutschland ohne eine dauerhafte Perspektive; Jugendliche, die im Herkunftsland ohne Eltern aufwachsen; junge alleinstehende Erwachsene, die entwurzelt sind; ein schwindendes Vertrauen in die Schutzfunktion des Asylverfahrens, dem das Abtauchen in die Illegalität mehr und mehr vorgezogen wird.

Im zweiten Abschnitt (226–411) analysiert der Verfasser das Zustandekommen und die Merkmale illegaler Migration mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Theorien. Er ersetzt die herkömmliche Unterscheidung zwischen Push- und Pull-Faktoren durch eine differenziertere Untersuchung des Zusammenspiels migrationsauslösender, migrationslenkender und migrationsermöglichender Faktoren und interpretiert die irreguläre Migration insbesondere im Licht der Globalisierungs- und Netzwerkdiskurse, bezieht aber spezifischere, neuere Theorien der legalen Migration mit ein. Alt vertritt die These, globalisierungsbedingt sei trotz hoher Arbeits-

losigkeit ein „struktureller Bedarf an Billigstarbeitskräften“ in informellen Beschäftigungsverhältnissen entstanden, die unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht in formelle Bahnen überführt werden können. Als entscheidend für das Gelingen „illegaler“ Migrationsprojekte stellen sich Netzwerke heraus, die als Migrationsbrückenköpfe und Erstanlaufstellen fungieren. Offiziellen Verlautbarungen zum Trotz dominieren nichtkriminelle, d.h. private und weltanschaulich-ethnische Netzwerke.

Im dritten Teil (412–524) kritisiert Alt die nur begrenzt wirksamen, teilweise kontraproduktiven Kontrollen unerlaubter Einwanderung. Er wirbt für eine Politik, welche die Bekämpfung der Ursachen in den Herkunftsländern, die Ver-

knüpfung der Flucht- und Familienmigration mit dem nationalen Zuwanderungsbedarf und die Rolle der Menschenrechte von Statuslosen, besonders bei der Gesundheitsfürsorge, dem Einklagen zustehenden Lohns, der Einschulung von Kindern und dem Schutz vor Verbrechen, ins Zentrum rückt. Ungeduldig drängt er zu politischer Eile – nicht zuletzt aus Angst davor, daß Zustände heranreifen, die einen konstruktiven Umgang mit „illegaler“ Migration noch mehr erschweren.

Das Buch kann als aktuelles Standardwerk der Illegalitätsforschung in Deutschland gelten und wurde zu Recht mit dem „Augsburger Wissenschaftspreis für Interkulturelle Studien“ 2004 ausgezeichnet.

Michael Hainz SJ

Psychologie

WILLI, Jürg: *Psychologie der Liebe*. Persönliche Entwicklungen durch Partnerbeziehungen. Stuttgart: Klett-Cotta 2002. 326 S. Gb. 21,50.

Der Verfasser ist Arzt und Paartherapeut. Bereits in den 70er Jahren machte er durch zwei Veröffentlichungen zur Diagnose und Therapie von Paarbeziehungen auf sich aufmerksam. So wurde er weit über Fachkreise hinaus einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Sein Konzept der Kollusion gewann großen Einfluß auf das allgemeine Verständnis von Konflikten in der Partnerbeziehung. In der Folgezeit erweiterte sich seine Sicht der Partnerbeziehung. Neben den Störungen und Defiziten kamen mehr und mehr die Entwicklungschancen, die die Partnerbeziehung bietet, in den Blick. Dazu formulierte er das Konzept der Koevolution, des gemeinsamen Wachsens in der Partnerbeziehung, und die diesem Konzept entsprechende Therapieform, die ökologische Psychotherapie.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Liebe in der Partnerbeziehung. Im heutigen Verständnis von Partnerbeziehung ist die Liebe von zentraler Bedeutung: „Wenn Liebe erlischt, löst sich heute in der Regel eine Partnerbeziehung auf“ (9). Für Willi beruht Liebe nicht in der Befriedigung definierter Bedürfnisse. Sie bezeichnet vielmehr einen Prozeß des Werdens,

der Entwicklung zweier Menschen in der Wechselwirkung ihrer Beziehung, eben in der Koevolution: „In der Liebe stellen zwei Menschen sich wechselseitig die Erfüllung und Verwirklichung ihrer tiefsten Sehnsüchte in Aussicht“ (16). Aber die angebotenen Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung bleiben durch die unausweichliche Begrenzung der wechselseitigen Verständigung und Ansprechbarkeit eingeschränkt. Das Ringen um Verständigung und das Aufrechterhalten der Hoffnung, trotz dieser Unvollkommenheit der Erfüllung, sind nach Willi wesentliche Qualitäten der Liebe in der Partnerbeziehung.

Willi setzt Partnerbeziehung mit Liebesbeziehung gleich. Im ersten Teil seines Buchs behandelt er die Grundlagen der Liebesbeziehung. Es geht um das Spannungsfeld zwischen Selbstverwirklichung und Liebe: Was heißt Selbstverwirklichung in der Liebe? Verschiedene Dilemmata werden beschrieben: Egoismus und Altruismus, Kooperation und Abgrenzung, Bindung und Freiheit, Dauer und Wandel, Angezogenwerden durch Stärke oder durch Schwäche. Mann und Frau können einander zur Herausforderung weiterer Entwicklung werden. Sexualität kann eine Liebesbeziehung stützen und stärken; sie kann sich aber auch zerstö-